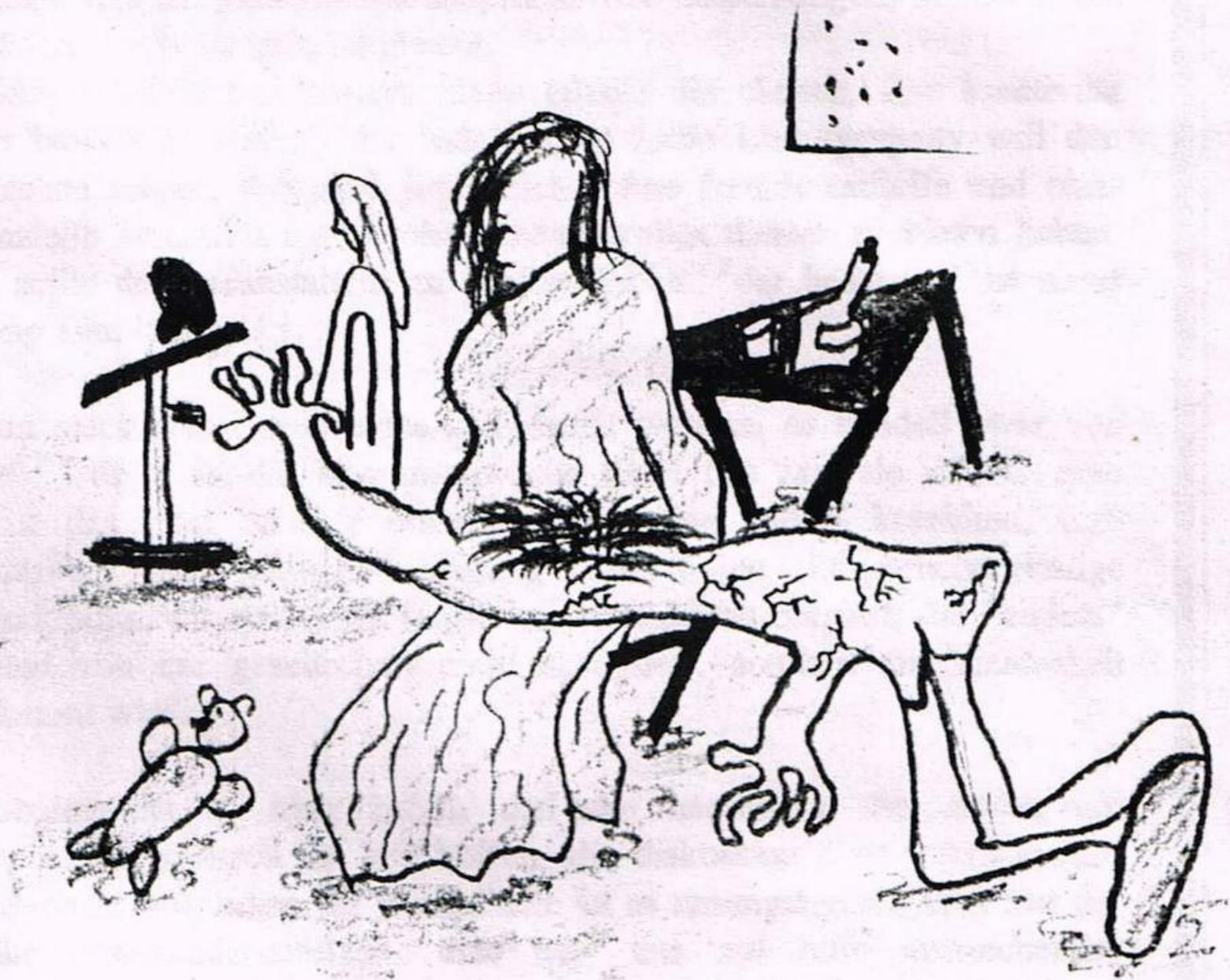


Independent
Little
Lies



der beste tag

INTRO

luxembourg 1995 - ville de la culture. ein jahr der aufregungen, kuriositäten, der künstlerischen erfolge und flops neigt sich seinem ende zu. neben berühmten ausländischen acts boten die veranstalter dem interessierten ein paar äußerst anspruchsvolle ausstellungen, konzerte und theaterstücke made in luxembourg.

leider erhalten nur wenige junge talente die chance, ihre kreativität unter beweis zu stellen. die Independent Little Lies company will den menschen zeigen, daß auch jugendliche ohne fremde mithilfe und ohne finanzielle unterstützung durchaus niveauvolles theater zu bieten haben. dies sollte den veranstaltern zu denken geben. "der beste tag" ist unser beitrag zum kulturjahr.

zum stück selbst muß eines klargestellt werden. es handelt zwar von AIDS, jedoch ist die immunschwäche nicht das zentrale thema. man könnte das wort beliebig ersetzen durch eine andere krankheit, eine hautfarbe, eine sexuelle neigung oder eine körperliche/geistige behinderung. wir stellen die frage, wie ein mensch reagiert, der "anders" ist und von der gesellschaft nicht akzeptiert, sondern zur einsamkeit verdammt wird.

trotzdem ist es kein zufall, daß die hauptfigur des stücks ein HIVpositiver mensch ist. wir hoffen, die diskussion über AIDS wieder anzufachen. besonders für jugendliche ist es unumgänglich, sich mit der gefahr auseinanderzusetzen. dies ist nur mit hilfe ausreichender information und aufklärung möglich. doch gerade hier liegt das problem. die stupide und gefährliche idee, daß AIDS "nur schwule und fixer etwas angeht", spukt leider immer noch in den köpfen vieler menschen herum. stupide, weil diskriminierend und verletzend. gefährlich, weil sich durch dieses schubladendenken sogenannte "normale" menschen in falscher sicherheit wägen. AIDS betrifft uns alle. und wir können uns alle dagegen schützen.

eltern, behörden und schulen müssen dafür sorgen, daß die menschen vor der krankheit gewarnt werden, und gleichzeitig unnötige ängste zerstreuen. panikmachende oder intolerante gerüchte entstehen nur durch unwissenheit.

ein ausführlicher sexualkundeunterricht (und nicht erst in der 12. klasse) ist unumgänglich. außerdem sind wir gezwungen, offen über homosexualität, illegalen drogenkonsum, scheinehen, sextourismus und das praktizieren von safer sex zu reden. diese themen werden in unserer gesellschaft oft vermieden. man kann aber die krankheit AIDS nicht als abstraktes schlagwort gebrauchen. stattdessen sollte man über die hintergründe und auswirkungen nachdenken.

wir nehmen an, daß ein großer teil des publikums aus jugendlichen bestehen wird. an euch wenden wir uns, wenn wir sagen: unterschätzt die krankheit nicht. informiert euch ausführlich, wie HIV übertragen wird (und wie nicht). sprecht mit euren eltern und lehrern darüber. und v.a. verdammt AIDS-krankte nicht. sie dürfen nicht aus der gemeinschaft ausgeschlossen werden.

"wenn AIDS eine strafe gottes ist, dann ist es, damit die menschheit solidarität beweisen kann!"

zitat in: AIDS-krankte sind krankte wie alle anderen krankten, interview mit e., tagesblatt 20.02.95

Independent Little Lies

der beste tag

dirk gindt

chris	marc baum
alex	anik flammang
mutter	florence weber
musik	laurent schleck
licht	dany krier
regie	dirk gindt
co-regie	rupert kraushofer
assistenz	laurent schleck
tonbandstimme (*)	claire thill
requisite	joëlle batting, frank wies
garderobe/maske	claire thill
finanzen	joëlle batting
photos	frank wies
plakat artwork	tom lehnert
plakatphoto	rupert kraushofer
programmheft	dirk gindt, frank wies
cover	laurent schleck
public relations	ILL and friends

(*) in: medizinischer ratgeber für frauen mit HIV und AIDS, deutsche AIDS-hilfe e.v.

es ist soweit

es ist dunkel
noch kann ich dich sehen
dich berühren
und dich fühlen

jetzt wird es dunkel
deine worte sind so schwer
deine augen die glänzen
dein atem höre ich kaum noch

jetzt ist es soweit
dein herz schlägt nicht mehr
es wird niemals mehr schlagen
das virus hat dein leben besiegt

nein, einen sarg kauf ich nicht
deine asche laß ich vom wind verwehen
werde mahnen
und erinnern an dich.

mario glaubitz

abgesang

dieses gedicht ist stumm
es verschweigt das eigentliche
es verbirgt die wahrheit
deutet sie allenfalls an

dieses gedicht ist leise
sehr sehr leise
es flüstert die mahnung
verbirgt sich noch hinter ihr

dieses gedicht ist kaputt
es wird zersetzt von mißverständlichen wörtern
zerteilt durch falsche gedanken
sein auftrag erscheint sinnlos und leer

dieses gedicht fleht dich an
aus abgrundtiefem herzen
zitternd in allen zeilen
du mögest doch bitte...

dieses gedicht wird unverschämt
provoziert deinen verstand dein herz
es bezichtigt dich der mittäterschaft
spricht auch dich schuldig

dieses gedicht schmettert in dein ohr mit aller gewalt
dringt erbarmungslos in deinen schädel
frißt sich durch deine gehirnwindungen
und schreit

dieses gedicht bin ich.

michael uwe möbius

die flucht aus der stadt,
wo man am meisten erlebt hat,
die einem narben zugefügt,
ist am schwersten zu vergessen.

unsere zivilisation neigt mehr zur kritik,
zum richten, zum aburteilen.
und wenig zur hingebungsvollen verehrung.
für die seele sind gefühle das,
was für den leib die stoffe sind,
welche seine nahrung ausmachen.

wenn man dem leib steine zu essen gibt,
so erstirbt seine tätigkeit.
ähnlich ist es mit der seele.
für sie sind verehrung,
achtung nährnde stoffe, die sie gesund
und kräftig machen.
kräftig zum erkennen!

cornelia hering

schlaf

erinnerungswellen rollen
mich durch den traum ich
kann nicht erwachen du
der du tot bist hältst mich
im wasser blinkt dein gesicht

hab ich vergessen das auch deine
liebe gestorben ist mit dir
blättere ich im buch mit
den schwarzen seiten dunkel
verschwimmen darin verlorene
körper vor weinenden augen

reit ich auf den wogen ausgeträumt
in mein hiesiges leben in dem ich
auch deine versäumten jahre erfinde
du bleibst immer gleichjung ich altere
entgegen den ufern allen schlafs

annegret gollin

"sometimes i have a terrible feeling that i am dying not from the virus, but from being untouchable."

amanda heggs, AIDS sufferer. quoted in: guardian (london, 12 june 1989)

"AIDS obliges people to think of sex as having, possibly, the direst consequences: suicide. or murder."

susan sontag (b.1933), u.s. essayist. AIDS and its metaphors

"the AIDS epidemic has rolled back a big rotting log and revealed all the squirming life underneath it, since it involves, all at once, the main themes of our existence: sex, death, power, money, love, hate, disease and panic."

edmund white (b.1940), u.s. author. states of desire: travels in gay america

"i'm not afraid of death but i am afraid of dying. pain can be alleviated by morphine but the pain of social ostracism cannot be taken away."

derek jarman (b.1942), british filmmaker, artist, author. at your own risk: a saint's testament, "1980's"

"i have learned more about love, selflessness and human understanding in this great adventure in the world of AIDS than i ever did in the cut-throat, competitive world in which i spent my life."

anthony perkins (1932-92), u.s. screen actor. statement published posthumously in independent on sunday (london, sept. 20, 1992).

"... strung out and spotty, you wriggle and sigh and kiss all the fellows and make them all die."

les murray (b.1938), australian poet. little boy blue.

in: the columbia dictionary of quotations licensed from columbia university press.

"my thoughts are crowded with death and it draws so oddly on the sexual that i am confused confused to be attracted by, in effect, my own annihilation."

thom gunn (b. 1929), british poet. in time of plague, in the man with night sweats (1992)

"we're all going to go crazy, living this epidemic every minute, while the rest of the world goes on out there, all around us, as if nothing is happening, going on with their own lives and not knowing what it's like, what we're going through. we're living through war, but where they're living it's peacetime, and we're all in the same country."

larry kramer (b.1935), u.s. playwright, novelist. ned, in the normal heart

"fear of sexuality is the new, disease-sponsored register of the universe of fear in which everyone now lives."

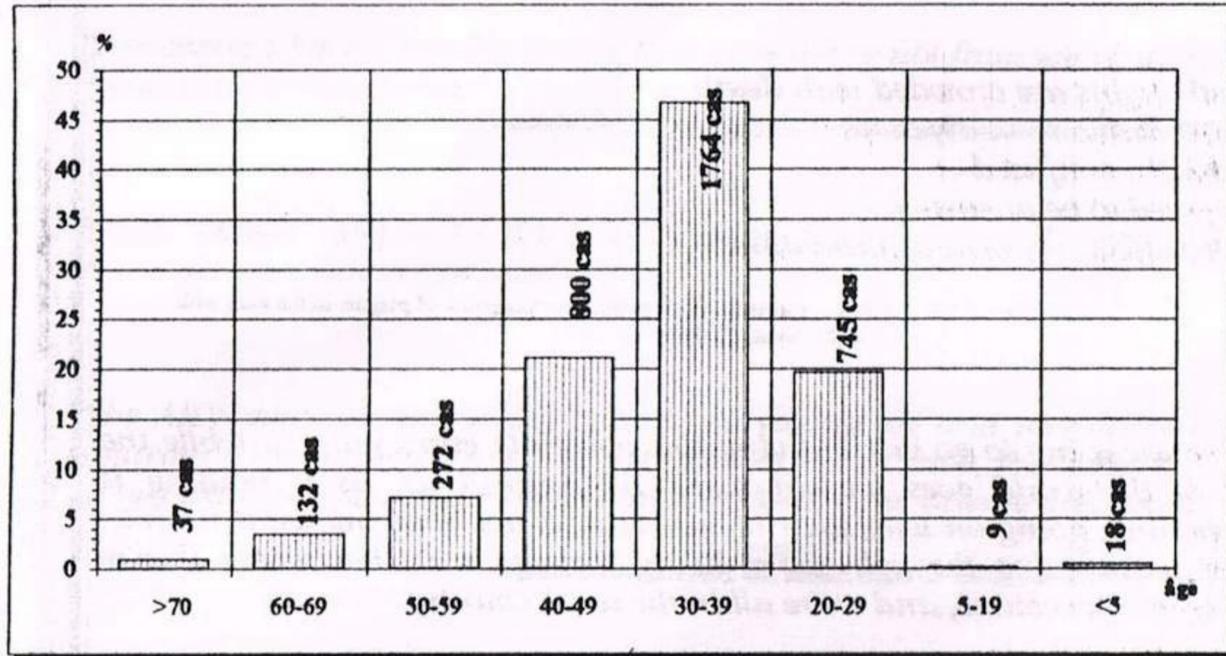
susan sontag (b.1933), u.s. essayist. AIDS and its metaphors

"i want the people who are HIV-positive to be responsible and also to understand that life isn't over yet, that HIV and AIDS is not a death sentence."

greg louganis, american diver. newsweek march 6, 1995

in: the columbia dictionary of quotations, licensed from columbia university press.

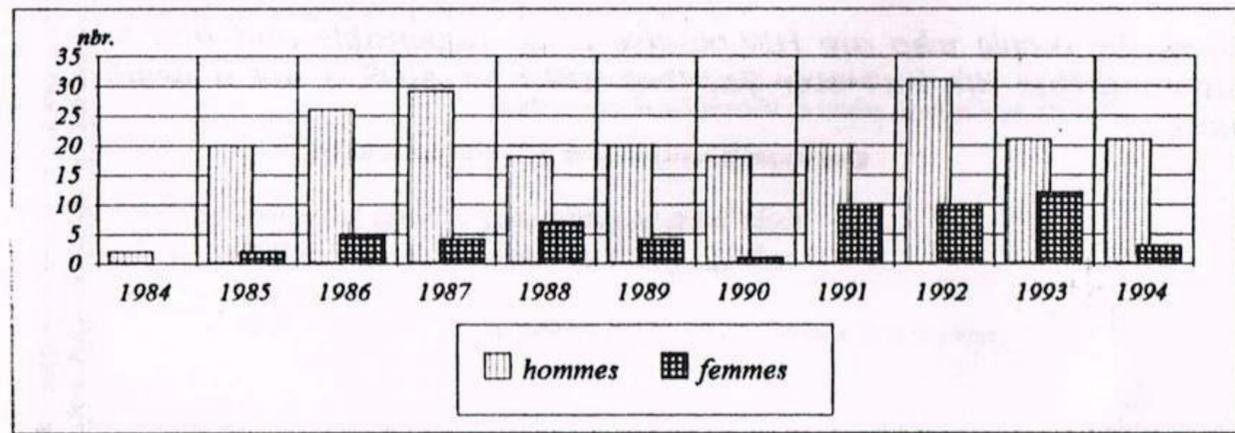
répartition par âge au moment du diagnostic



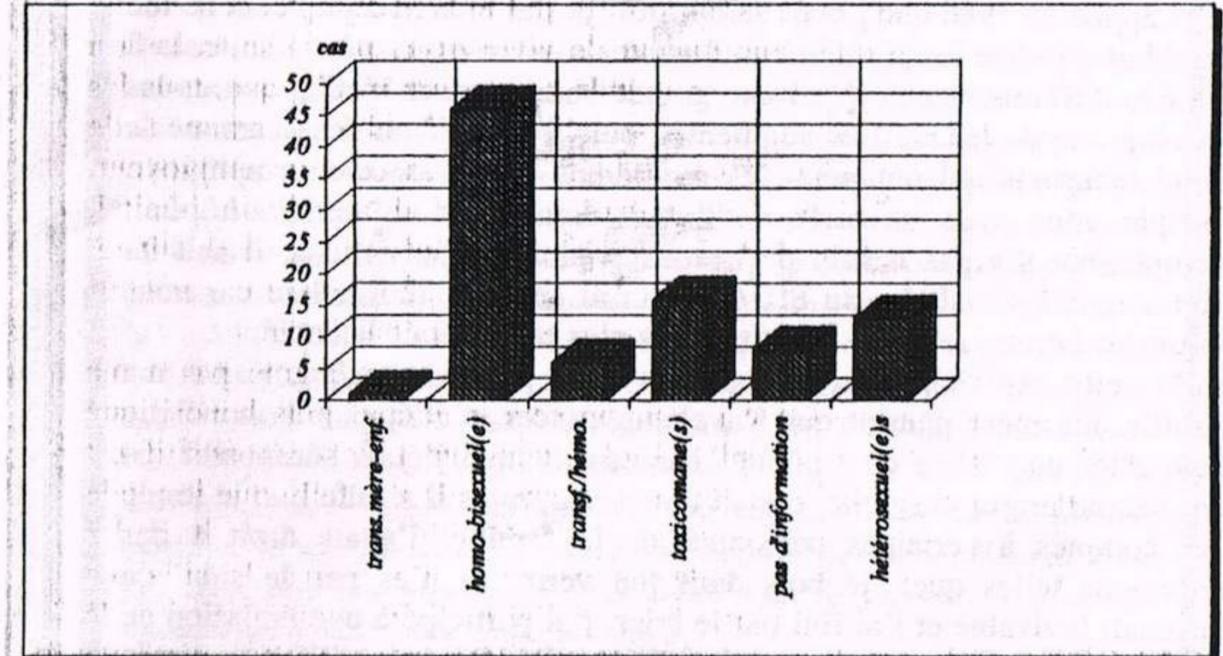
in: infection par le VIH et SIDA; 5e édition 1994-95; conçu et réalisé par ARCAT-SIDA, paris

diagnostics de l'infection à HIV par année 1984-1994

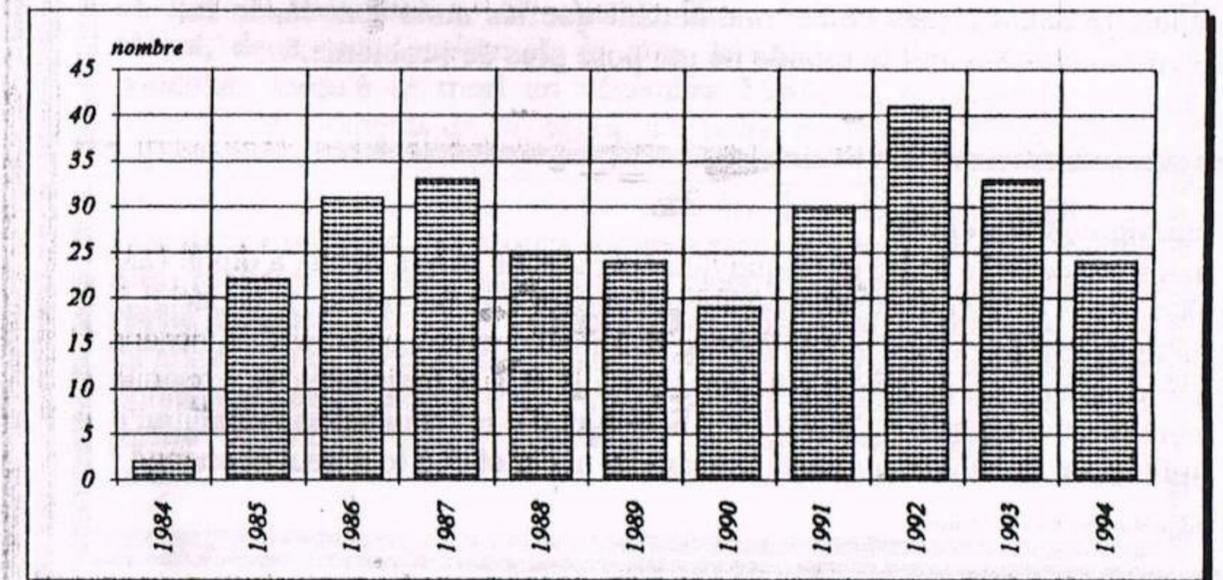
répartition selon le sexe



répartition des cas selon les voies d'infection (depuis 1985)



diagnostic par an (1984-1994)



ces données résultent de la mise en commun des séropositifs diagnostiqués dans les deux laboratoires habilités à faire le dépistage (chl et lns). cette opération a été faite de façon strictement anonyme, sans l'utilisation des noms des patients.

source: direction de la santé

témoignage de patrice

"j'ai appris en 1986 que j'étais séropositif. je l'ai bien accepté, cela ne me semblait pas être un problème majeur de *vivre avec*. par la suite, cela a été très différent: on en a fait une grande couverture médiatique. tous les jours, je voyais les chiffres augmenter. puis, j'ai dû subir des examens de santé mensuels qui ont posé des problèmes auprès de mon employeur. lorsque vous avez un arrêt de travail émanant d'un certain hôpital, l'employeur n'a pas besoin de beaucoup plus d'informations; il sait où l'on soigne les malades du SIDA. je lui ai annoncé moi-même car nous avions de bonnes relations. quinze jours plus tard, j'étais licencié. après cette expérience, je ne l'ai plus dit à personne, même pas à ma famille. ma mère pensait que j'avais un cancer. c'était plus honorifique pour elle. une lettre de l'hôpital l'informant que j'étais séropositif est arrivée par erreur chez elle. c'était une erreur, mais il a fallu que je rende des comptes à certaines personnes de la famille. j'avais droit à des réflexions telles que: 'je bois dans ton verre, tu n'as pas le sida' ça devenait invivable et j'ai fini par le crier. j'ai participé à une émission de télévision: tout le monde a su ce jour-là que j'étais séropositif. a partir du moment où je l'ai dit, ça a été l'horreur: il n'y avait plus de famille, plus d'amis, plus de travail. il me restait la sécurité sociale: 2.700 f par mois. c'est devenu invivable.

puis, petit à petit, les amis, les vrais, sont revenus. ma femme est restée depuis le début à mes côtés. maintenant que les amis sont là, le fait de l'avoir annoncé à tout le monde ne me pose plus de problème."

le livre blanc des états généraux

témoignage de claire

"ma séropositivité [...] il n'y a que deux personnes à mon travail à qui je l'aie dite, parce qu'il devenait invivable pour moi que personne ne le sache [...] j'ai tellement envie que tout le monde soit au courant, pour faire comprendre que cela n'arrive pas qu'aux homosexuels et aux toxicomanes, que tout le monde est concerné, qu'il n'est pas besoin d'une transfusion sanguine, qu'il suffit qu'un homme ou une femme passent par là et que tout peut changer."

le livre blanc des états généraux

in: infection par le VIH et SIDA; 5^e édition 1994-95; conçu et réalisé par ARCAT-SIDA, paris

témoignage d'une femme

"je suis la tante d'un malade et c'est très lourd. soit on s'éloigne complètement, parce qu'on n'a pas envie d'être aux côtés du malade, soit on ne se sent pas à la hauteur. au départ, on est complètement écrasé, on se demande quoi faire, quoi dire. je n'ai pas éprouvé de sentiment de révolte, ce qui est important pour le malade et sa famille; c'est entre autre, je pense, parce que j'ai la foi. en revanche, il y a ce combat incessant: vivre la maladie avec le malade. [...] c'est difficile de savoir quelle est la bonne attitude, la bonne parole qu'il a envie d'entendre. c'est au jour le jour. de quoi vais-je lui parler aujourd'hui? comment être gaie sans avoir l'air trop heureuse? comment vivre mon chagrin sans que lui en soit conscient? c'est particulièrement dur au sein de la famille. parfois, je me dis que la place de copine serait meilleure. il ne partage pas les mêmes choses avec tout le monde. il y a des choses qu'il veut vivre avec sa mère."

le livre blanc des états généraux

témoignage de maurice

ce qui a bouleversé ma vie, c'est le SIDA de mon ami. le mien est récent, deux mois seulement. le sien, je l'ai vécu dix-sept mois au quotidien. jusqu'à sa mort en décembre 1989, je me souviens d'un mélange de moments de ras-le-bol, d'espoirs, de batailles menées à sa place. [...]

de surcroît, comme nous faisons tous les deux le même métier, à l'assistance publique, nous nous sommes retrouvés tous les deux soumis à un reclassement professionnel à dix jours d'intervalle, c'est-à-dire en réalité déclassés. on nous proposait des postes de laborantins, alors qu'anesthésiste-réanimateur demande de cinq à sept ans d'étude. cela signifiait le salaire bloqué à vie, avec un statut d'agent de bureau et un salaire de 5.500 francs, c'est-à-dire cinquante pour cent de notre salaire."

in: infection par le VIH et SIDA; 5^e édition 1994-95; conçu et réalisé par ARCAT-SIDA, paris

témoignage d'un homme

"j'ai un ami qui est malade et je l'ai amené à l'hôpital. [...] en matière de sida, il y a une chose qui doit réellement changer: il faut arriver à ce que les gens ne meurent plus seuls dans les hôpitaux. qu'ils ne meurent plus seuls dans des chambres où les médecins et les infirmières n'osent pas rentrer à cause du tabou de la mort. on peut mourir sans être trop anxieux - on l'est forcément car la mort n'est pas quelque chose d'anodin -, sans souffrir, et dans des conditions décentes. on peut faire que les choses se passent autrement si on le décide. les soins palliatifs, cela existe."

le livre blanc des états généraux

témoignage d'une femme

"je suis séronégative, mais c'est en tant que travailleuse familiale que je voudrais témoigner. j'interviens pour aider les gens à domicile. je travaille à lyon et les personnes que j'ai pu aider se retrouvent confrontées [...] à un parcours du combattant. un autre problème qui se pose est celui de l'appartement. j'ai en tête trois personnes qui habitent aux quatrième, cinquième et sixième étage sans ascenseur, il leur faut donc très vite trouver une autre solution d'appartement et pas grand-chose n'est fait pour les aider. un autre point où il y a beaucoup à faire, c'est ce qui concerne le surcoût de la maladie. il y a les médicaments, mais il y a aussi le fait de ne pas pouvoir se déplacer sans appeler un taxi, y compris pour les gens qui travaillent. des taxis tous les jours, cela finit par coûter cher. en ce qui concerne mes interventions, les prises en charge sont accordées pour un certain nombre d'heures puis cela s'arrête d'un seul coup, plus personne au quotidien."

le livre blanc des états généraux

in: infection par le VIH et SIDA; 5e édition 1994-95, conçu et réalisé par ARCAT-SIDA, paris

témoignage d'une femme séropositive

"Je veux pas le dire à mes enfants, je ne veux pas qu'il le sachent [...] il faut attendre qu'ils soient plus grands pour comprendre. a leur âge, ils ont d'autres problèmes. pour ce qui est de la vie courante, la bouteille de javel est dans les toilettes et les enfants se demandent pourquoi elle n'y était pas auparavant. Un jour, je me suis ouvert le pied. Il y avait du sang partout. mon fils s'est précipité pour nettoyer; je lui ai dit de ne pas y toucher. Il m'a regardée et m'a demandé pourquoi je ne voulais pas qu'il nettoie; je lui ai dit: 'c'est mon travail.' le même, il a dû se dire: 'qu'est-ce qu'elle a, ma mère?' il ne comprenait pas. en tant que femme, par rapport à des enfants, c'est dur."

le livre blanc des états généraux

témoignage de roland

"pour l'instant, j'ai davantage souffert de la toxicomanie que du sida, et j'ai aussi davantage fait souffrir mon entourage par ma toxicomanie: mes parents, quand ils s'en sont aperçus, m'ont beaucoup aidé. quand j'ai su que j'étais séropositif, j'ai tenu à le leur dire: je voulais qu'ils le sachent, si jamais je me retrouve un jour dans un hôpital ne pesant plus que vingt kilos [...] ce qui me fait le plus mal, c'est la pitié des gens dans les hôpitaux. quand les infirmières me serrent la main avec un regard de pitié en me disant bonne chance, cela me fait mal."

le livre blanc des états généraux

in: infection par le VIH et SIDA; 5e édition 1994-95, conçu et réalisé par ARCAT-SIDA, paris

témoignage d'un homme

"ce que je reproche au médecin traitant de ma compagne, c'est de lui avoir annoncé qu'elle était séropositive entre deux clients. en deux minutes, il lui a tout dit: 'vous êtes séropositive et à partir de maintenant vous avez intérêt à être prudente.'
mon médecin m'a gardé, lui, pendant deux heures pour m'expliquer beaucoup de choses. il m'a dit que l'on pouvait vivre des années en étant séropositif sans développer le SIDA; il a pu me remonter le moral parce qu'il savait qu'avec une telle peur on risque de s'effondrer.
mais le moment où on l'apprend est un choc, si bien que l'on n'entend plus clairement ce que dit le médecin."

le livre blanc des états généraux

témoignage de joëlle

"j'avais une fille qui avait 3 mois lorsqu'on a appris qu'elle avait le SIDA. c'est ainsi que j'ai su que j'étais séropositive. ma fille a vécu vingt-deux mois, mais pas du tout comme un enfant malade. quand elle était à l'hôpital, j'allais la voir normalement tous les jours, et lorsqu'elle était à la maison, elle était comme un enfant normale [...] mais avec toutes les maladies que l'on sait, pneumocystose, hépatite virale, etc. nadège a vécu heureuse et épanouie, elle souriait. elle a vécu cela assez bien, parce que moi aussi, j'étais peut-être inconsciente, mais je l'ai bien vécu. [...] je ne pourrais pas le revivre, mais on a vécu heureuses, elle et moi, et je suis fière de cela."

le livre blanc des états généraux

témoignage d'un homme séropositif

"il y quatre mois, pour une opération dentaire dans une clinique, à côté de paris, j'ai eu le malheur de le dire à l'anesthésiste et, au bout d'une demi-heure, tout le monde le savait dans la clinique. cela ne m'a pas gêné: je suis plutôt du genre à faire des scandales, je n'ai pas raté l'occasion! en trois jours, mes plateaux ne sont pas sortis de la chambre. les femmes de ménage venaient avec gants et masques. il n'y avait pas de blessure, aucun risque à aucun niveau. j'ai trouvé cela un peu grotesque."

le livre blanc des états généraux

in: infection par le VIH et SIDA; 5^e édition 1994-95; conçu et réalisé par ARCAT-SIDA, paris

de quoi les personnes séropositives ont-elles besoin? de notre solidarité, car elle nous protège tous.

la solidarité protège les personnes séropositives de la solitude et du désespoir. elle contribue aussi à ce que les gens parlent plus ouvertement de ce que les préserve du SIDA. la solidarité concourt donc à enrayer efficacement la propagation de cette maladie.

les temps où le SIDA n'était qu'une menace abstraite sont révolus. la plupart des personnes séropositives se sont infectées il y a plusieurs années. le nombre de ceux qui tombent malades va encore augmenter et, bientôt, bon nombre d'entre nous connaîtront personnellement une personne séropositive ou malade du SIDA dans leur entourage. il nous faut donc vaincre nos préjugés vis-à-vis des personnes infectées.

l'isolement ne justifie pas. les poignées de main, les embrassades, les baisers et autres contacts physiques amicaux ou marques d'affection sont absolument sans risque! il en va de même pour la vie en commun en se servant de la même vaisselle, des mêmes linges, etc.

puisque les contacts de ce genre ne posent aucun problème, il n'y a aucune raison d'éviter les relations quotidiennes ordinaires que l'on peut avoir avec des personnes séropositives ou malades du SIDA. il est intolérable et inacceptable que ces personnes perdent leur emploi ou leur logement. il n'y a absolument rien qui justifie ces discriminations. elles proviennent souvent de peurs irraisonnées. tous ceux qui contribuent à diffuser une connaissance précise du SIDA aident à dissiper des craintes erronées. en entretenant des contacts personnels avec une personne séropositive ou malade du SIDA, on donne l'exemple.

ces contacts ont une importance vitale pour les personnes touchées. car, comme d'autres malades, elles ont besoin de notre appui. le séropositif, porteur du virus, qui rencontre chaleur humaine, compréhension et sympathie, celui qui ne subit pas de discriminations dans son emploi, son logement et son cercle d'amis n'a aucune raison, ni de se cacher, ni de se replier dans l'anonymat. car l'anonymat met directement et gravement en cause les indispensables changements de comportement, augmentant du même coup le risque d'infection dans l'ensemble de la population. la discrimination nuit à tous et à chacun.

in: SIDA info; édit.: office fédéral de la santé publ., berne; agence: informato ag, zurich

je suis séropositif.

ne me faites pas regretter de vous l'avoir dit.

il est maintenant évident que l'on peut partager la vie quotidienne des séropositifs sans être contaminé. c'est d'autant plus vrai que les séropositifs peuvent être parfaitement bien portants pendant des années avant de développer la maladie. alors d'où viennent nos craintes, nos méfiances? au fond, de quoi avons-nous peur?

on a tous peur de la maladie. dans un monde qui voue un culte au corps et à la forme, celui dont la machine tombe en panne n'a plus sa place. une société qui cache ses vieux dans des hospices, raye les handicapés de son champ visuel et fait de arnold schwarzenegger son héros ne peut évidemment accepter qu'on fasse 33 kilos pour 1,80 m. et puis, pour certains, le SIDA est la nouvelle maladie honteuse. il évoque la différence, et l'on a souvent peur de ce qui est différent. mais serait-on vraiment plus rassuré de savoir qu'aujourd'hui, le SIDA frappe de plus en plus indifféremment les hommes et les femmes, toutes pratiques confondues?

on a tous peur de la mort. les traitements actuels permettent de vivre de plus en plus longtemps avec le virus du SIDA, mais ils ne guérissent toujours pas. il reste donc vrai qu'au bout de la maladie, il y a la mort. plus encore, il y a l'inadmissible mort des jeunes. la médecine moderne nous avait pourtant habitués à prolonger la vie, à en reculer les limites. brusquement, il nous faut découvrir qu'elle ne peut pas tout, il nous faut admettre que nous sommes mortels. nous sommes mortels, nos proches le sont, et même nos enfants qui - contre l'ordre des choses - peuvent être amenés à disparaître avant nous. face à cette idée insupportable, la tentation est grande de mettre les séropositifs à l'écart en pensant que le SIDA n'atteint que des gens différents de nous.

on a tous peur d'être contaminé. certes, le porteur du virus peut transmettre la maladie à ceux qui sont bien portants. mais les conditions de transmission sont désormais bien identifiées. autant celles-ci ont parfois pu susciter des doutes ou des informations contradictoires, autant il y a aujourd'hui un certain nombre de certitudes. et entre autres celle-ci: après 15 ans d'études et de recherches scientifiques, on sait maintenant que l'on peut vivre sans crainte et sans risque avec les séropositifs.

in: l'agence de prévention du SIDA, belgique, lutte contre l'exclusion des séropositifs.

gesetze, vorschriften, regelungen etc. (auszüge)

das AIDSKomitee verlangt seit jahren - bisher leider erfolglos - ein gesetz, das die rechte der HIV-positiven und AIDSkranken so regeln soll, daß es zu keiner diskriminierung mehr kommen darf. dazu gehört auch die anonymität und die freiwilligkeit des AIDStests. daß diese von versicherungen verletzt wird, wenn es um eine lebensversicherung geht, ist bekannt. dabei spielt es keine rolle, ob derjenige, der eine lebensversicherung abschließt, das aus eigener initiative tut, oder ob er eine versicherung braucht, um den für einen haus- oder wohnungskauf nötigen kredit zu bekommen. hier halten sich die versicherungen an eine vage regel, die nirgends schriftlich festgelegt ist. bis zu einem bestimmten betrag, der zu versichern ist (dieser liegt zwischen 3 bis 6 millionen luf) braucht man normalerweise keinen AIDStest, darüber hinaus aber schon. wer sich weigert, kann den hauskauf im normalfall vergessen. der gesundheitsminister erklärte, er müsse mit seinen kollegen aus den ministerien für justiz und arbeit eine lösung finden.

was die gesundheitlichen aspekte betrifft, übernehmen die krankenkassen alle kosten für medikamente zu 100%, sobald der arzt die diagnose AIDS - also die richtige erkrankung - gestellt hat. in zukunft müßten auch all jene kosten für medikamente abgedeckt werden, die vor der eigentlichen krankheit nötig werden, wenn durch die infektion bedingte gesundheitsstörungen auftreten. das natürlich auch zu 100%.

zu einem menschenwürdigen leben gehört außerdem eine umwelt, die auf krankheitsbedingte umstände eingeht. der gestzgeber müßte sich daher auch maßnahmen für all jene einfallen lassen, die zwar noch arbeiten wollen, das aber aus medizinischen gründen nur noch auf der basis einer teilzeitbeschäftigung machen können. man sollte die betroffenen so lange in ihrem gewohnten bereich lassen wie sie es wünschen. zur zeit kann für einzelpersonen ein solcher 'mi-temps thérapeutique' arrangiert und bewilligt werden. eine gesetzliche basis gibt es dafür jedoch nicht. auch hier bliebe also noch einiges zu tun.

jutta treinen

in: positively yours, bulletin d'information sur le HIV, AIDSberodung/stop AIDS now

thaux

- * eisen familien a frënn
- * der directioun an dem personal vum lhce
- * dem t.o.l.
- * dem alex reuter an der theatergrupp "namasté" (sorry, ralph, dass du schon ërem hues missen still schleefen)
- * dem här henri losch an, übrigens, dem patrick hastert (an? müssen mir an de cactus bananen verkaafen goen?!)

- * dem bubu, well hien nit schlapp gemeet huet
- * dem minna an dem sonny fir hieren kischtebéier (c'est le bordel icil)
- * fir déi kuscheleg stonnen beim aline
- * dem wuert "eigentlich", dem buchstaw "x" an dem rescht cannabis

- * fir informatiounen:
mann-o-meter e.v., berlin
deutsche AIDS-hilfe e.v., berlin
arcat-SIDA, paris
AIDS foundation, san francisco, ca

- * fir kopien a schmink:
cométics gindt, esch-alzette
entreprise construction victor baum, esch-alzette
famill flammang, foetz

- * all de leit vun der AIDSberodung / stop AIDS now a.s.b.l.
fir hir begeeschterungsfähigkeit an hir ënnerstetzung

- * dem lucien fir séng inspiratioun

Special thaux

- * der harmonie municipale téiteng, an hirem prääsident, dem här thiel, well sie eis en fantasteschen prouwesall zur verfügung gestallt hun
- * der famill schmartz vun téiteng, déi eis dat ganzt organiséiert huet
- * to kristina for your patience and understanding (women!!)
- * introducing tom lehnert, artwork and design, tel: 54 75 09

- * rupert, für deine kreative mitarbeit und deine psychologische unterstützung. we did it!
ps from miss flammangi einen dicken kuß für rupi für seine hingebungsvolle betreuung

- * captain brice

...captain brice auch, ach ja?

AIDSberodung - croix rouge
94, bd patton
l-2316 luxembourg

tel.: 40 62 51

mo-fr 9-12 uhr und 14-18 uhr
di 18-20 uhr
termin nach vereinbarung

c.c.p.: 11-11
(croix rouge, "AIDSberodung")

stop AIDS now a.s.b.l.
94, bd patton
l-2316 luxembourg

tel.: 40 62 51

c.c.p.: 110 934-63
bil.: 5-105-7867